

IX. Die absolute Waffe

Sternzeit 2259,019 – Regulus III Weltraumlabor

„Nur noch fünf Minuten“, murmelte die Frau in ihr Kissen.

Der Funkspruch, der sie geweckt hatte, gab nicht auf. „Komm jetzt hier rauf, Vera, wir haben die Lösung! Wir haben sie gefunden!“

Stöhnend richtete sich die menschliche Frau auf und zog sich an. Sie trug die blaue Wissenschaftskleidung der Sternenflotte, obwohl sie kein Offizier war und deswegen auch keine Rangabzeichen und keine Insignie trug. Über Regulus III kreiste ein kleines unabhängiges Forschungslabor, in dem an Subraumtechnik gearbeitet wurde. Im Labor angekommen, musste Vera feststellen, dass sich bereits alle Forscher versammelt hatten.

„Na endlich“, brummte Ivan Blinov, der Wissenschaftschef, dann fügte er laut hinzu: „Meine Freunde: Ich wollte euch nur sagen, dass uns der Durchbruch gelungen ist. Zwanzig Jahre harte Arbeit waren nicht umsonst! Ich habe heute Nacht die letzten Probleme gelöst und eine Subrauminduktionsspule entworfen. In den nächsten Tagen werden wir sie bauen und testen. Der Computer hat jetzt alles berechnet. Theoretisch müssten wir in der Lage sein, mittels der Spule ein intaktes Subraumfeld zu erzeugen.“

Ein erstauntes Raunen ging durch die Menge. „Dafür bräuchten wir viel mehr Energie, als uns unser Fusionsreaktor liefert“, warf ein Forscher ein. Der späten Stunde zum Trotz war das kleine Forscherteam sehr aufgeregt, als sie die Nachricht vom wissenschaftlichen Durchbruch erfuhren.

„Das weiß ich. Deswegen müssen wir die Tests auf einem Raumschiff der Sternenflotte durchführen.“ Eine Art Empörung breitete sich unter der Besatzung aus, niemand wollte das Militär um Hilfe bitten. Zwar war das Projekt von der Sternenflotte gefördert, deshalb trugen auch alle ihre Uniformen, allerdings wollten die Wissenschaftler ihre Forschung keineswegs aus der Hand geben. „Wir werden noch heute eine Anfrage an die Sternenflotte schicken, damit wir das Experiment auf einem ihrer Schiffe durchführen dürfen.“

„Und welches Schiff soll die Flotte für uns abstellen?“, fragte Vera. „Die sind

doch alle im Krieg mit den Klingonen.“

„Vielleicht finden sie ja noch ein altes Schiff, das sie für uns entbehren können. Außerdem würde ihnen unser Experiment auch helfen. Unsere Technologie könnte es ihren Raumschiffen ermöglichen, Warpfelder aufzubauen, die extrem wirkungsvoller sind als ihre bisherigen. Subraumwarpfelder könnten die Sternenflottenschiffe auf ungeahnte Geschwindigkeiten beschleunigen.“

„Wenn es funktioniert“, warf Vera ein und beäugte Ivan skeptisch.

Er rollte nervös mit den Augen. „Das wird es.“

Sternzeit 2258,023 – USS Warrior

Auf dem Weg zur Offiziersmesse bemerkte Syvok, wie Rose um die nächste Ecke verschwand. Er änderte seine Richtung und folgte ihr. In den letzten Tagen war sie ihm aus dem Weg gegangen, wann immer sie sich außerhalb des Dienstes sahen. Doch die Nische, in die sie jetzt eingetreten war, war nur durch einen Wartungsschacht wieder zu verlassen.

„Rose?“, fragte Syvok vorsichtig.

„Kann ich dir helfen?“ Sie fühlte sich unwohl.

„Ich wollte dir nur sagen, dass es mir Leid tut. Ich hätte diese Leute nicht in der Rettungskapsel zurücklassen dürfen.“

„Nein“, sagte die Frau, ihre Mundwinkel zuckten. „Ist schon gut. Ich habe darüber nachgedacht. Dein Vorgehen war natürlich wie immer richtig. Klingonische Raubvögel der B'rel-Klasse können sich schneller enttarnen und feuern, als ein Schiff der Excalibur-Klasse die Schilde runternehmen, beamen und sie wieder rauffahren kann.“

„Natürlich, aber was ich danach zu dir sagte, war falsch. Darum wollte ich mich entschuldigen. Ich ... konnte es nicht ertragen, dass du mir aus dem Weg gingst.“

„Ich denke, ich wollte einfach nicht zugeben, dass du Recht hattest“, sagte Rose und reichte ihm die Hand, doch Syvok entzog sich recht schnell ihres Griffes. Einen Moment lang sahen sie sich schweigend in die Augen.

„Ist schon gut“, sagte Syvok. „Ich möchte dich nur nicht ... als Freundin verlieren. Mein Handeln ist von Logik geprägt, das weißt du und damit musst du dich abfinden. Und doch ... jeder einzelne meiner zweihundertundvierzig

Mann starken Besatzung mag dich. Aber mich? Ich komme einigermaßen gut mit Johnson aus, aber du bist meine einzige Freundin, die einzige Person, die mir noch wichtig ist.“ Rose schien zu begreifen, wie viel sie dem Vulkanier, der seine Heimat und seine Familie verloren hatte, bedeutete. „Und ich möchte dich auf keinen Fall verlieren, versprich mir das bitte.“

„Ich verspreche es“, sagte Rose.

„Captain, eingehende Nachricht von der Sternenflotte“, meldete Anderson über Intercom.

„Um was geht es?“, fragte Syvok nun wieder in seinem normalen kalten Tonfall.

„Wir haben den Befehl erhalten, nach Regulus zu fliegen und dort an einem wichtigen Subraumexperiment teilzunehmen.“

„Lassen Sie einen Kurs setzen!“, befahl Syvok.

„Aber Sir!“ Jetzt sprach Yovan ebenfalls über die interne Kommunikation. „Sollten wir nicht lieber hier bleiben und kämpfen?“

„Das Sternenflottenkommando hat objektivere Ansichten und weiß besser als Sie, was sinnvoller ist. Außerdem war Befehlsverweigerung in Kriegszeiten schon immer eine sehr schlechte Idee.“

„Aye.“

Sternzeit 2259,034 – Regulus III Weltraumlabor

„Ivan, ich wollte Bescheid sagen, dass das Sternenflottenraumschiff in zehn Minuten ankommt.“ Diesmal hatte Vera ihren Chef benachrichtigt. Der bärtige Mann erhob sich träge vom Sofa und bestätigte die Nachricht.

„Und? Welches Schiff haben sie geschickt?“, fragte er, als er die Kontrollzentrale erreichte.

„Die U.S.S. Warrior. Einen alten Kreuzer der Excalibur-Klasse“, sagte Vera etwas enttäuscht. Sie hatte wohl gehofft, eines der brandneuen Raumschiffe der Constitution-Klasse zu Gesicht zu bekommen.

„Für uns taugt es“, meinte Ivan. „Nimm bitte Kontakt auf.“ Einige Momente verstrichen, bis ein junger Vulkanier und eine attraktive menschliche Frau auf dem Bildschirm erschienen. „Ich bin Ivan Blinov, Leiter des Weltraumlabor über Regulus III. Das hier ist meine Stellvertreterin Vera Perez.“

„Ich bin Captain Syvok von der U.S.S. Warrior. Meine erste Offizierin Commander Rose Stephens.“

„Freut mich, Sie kennen zu lernen, Commander Stephens.“ Vera stieß ihm unauffällig den Ellenbogen in die Seite. „Sie auch, Captain.“

„Wir hörten, Sie brauchen unsere Hilfe bei einem Subraumexperiment.“

„Wir brauchen nicht Ihre Hilfe, sondern nur Ihre Energie“, stellte der Forschungsleiter klar. „Um ein stabiles Subraumfeld zu erzeugen, müssen wir die volle Power ihres Warpkerne benutzen, unser Fusionsreaktor erzeugt die nicht mal ansatzweise.“

„Ich werde ein Team zu Ihnen rüberbeamen. Ich wäre dankbar, wenn wir das Experiment schnell abschließen können, da die Warrior zurück an die Front muss.“

„Das verstehen wir selbstverständlich, Captain. Aber mit unserer Hilfe könnten die Sternenflottenschiffe bald das zehnfache der jetzt möglichen Geschwindigkeiten fliegen, vielleicht sogar noch mehr. Ich hoffe, das ist Ihnen Ihre Zeit wert.“

„Wir sind in erster Linie ein Forschungsschiff. Aber wenn wir die Klingonen nicht aufhalten können, wird es bald weder eine Föderation, noch ein Regulus III Weltraumlabor geben.“

„Ich verstehe. Blinov, Ende.“

Sternzeit 2259,039 – USS Warrior, Regulus III

„Computerlogbuch der Warrior, Sternzeit 2259,039 – Captain Syvok. Nachdem wir die letzten fünf Tage mit Vorbereitungsarbeiten verbracht haben, beginnen wir nun mit dem Subraumexperiment in Zusammenarbeit mit den Forschern von Regulus III. Ivan Blinov, Leiter des Experiments, glaubt, einen stabilen Subraumriss erzeugen zu können. Wenn das Experiment gelingt, könnte dies einen gewaltigen Fortschritt in der Antriebstechnik der Sternenflotte bedeuten.“

Nachdem Syvok im Maschinenraum den Eintrag beendet hatte, fragte Chefarzt O'Connell: „Einen gewaltigen Fortschritt in der Antriebstechnik? Was tun die hier überhaupt?“

Selbst Johnson schien wenig von dem, was hier vorging, zu verstehen. Blinov erklärte: „Einfach ausgedrückt: Wir speisen mit der Energie Ihres

Schiffes eine Subrauminduktionsspule und versuchen, eine Art Subraumübergang vor dem Schiff zu erzeugen.“

Syvoks Augenbrauen hoben sich kurz, als er begriff: „Sie versuchen also, Warpplasma durch eine frontal ausgerichtete Subrauminduktionsfeldspule zu schicken, die ein Subraumfeld einige Kilometer vor dem Schiff induziert. Das würde natürlich erfordern, dass die Subrauminterphasenmatrix so justiert wird, dass einer Subraumfeldfluktuation vorgebeugt wird, da dies sonst eine isolytische Verwerfung im stabilen Feld zur Folge haben könnte.“ Seine Crewmitglieder sahen ihn an, als würde man das Zirpen von Grillen im Raum hören können. „War das falsch?“, fragte er vorsichtig.

„Nein, das war absolut richtig“, meinte Blinov grinsend. „Ich wusste nicht, dass Sie sich mit Subraumtechnik auskennen.“

„Ich habe einen Abschluss in Subraumtechnik und Quantenmechanik“, sagte Syvok.

„Dann dürfte unser Experiment für Sie ja sogar noch aufregender werden. Verlieren wir keine Zeit, lasst uns anfangen.“

Die gewaltige Spule war bereits an den modulartigen Warpkern angeschlossen, bald würden gewaltige Massen an Energie durch das Gerät schießen. O'Connell hatte bereits alles für einen Notfall vorbereitet, sollte etwas schief gehen. „Mr. Johnson, würden Sie uns die Ehre erweisen?“, fragte Vera.

Die Subraumforscher traten an die jeweiligen Kontrollpulte, als Johnson den Energieoutput des Warpkerns ständig erhöhte. „Wir sind jetzt auf 20% Maximalleistung. 30% Maximalleistung. 40.“ Noch immer blieb jegliche Reaktion aus. „50%.“ Die Spule begann zu arbeiten. Wo auch immer man jetzt hinsah, die Forscher konzentrierten sich völlig auf das Experiment. Darauf hatten sie zwanzig Jahre lang hingearbeitet. „70% Maximalleistung. 80%.“

„Brücke an Maschinenraum.“ Rose sprach. „Unsere Sensoren orten jetzt einen Subraumspalt vor dem Raumschiff.“

„Es läuft genau, wie geplant“, rief Blinov fröhlich. „Mr. Johnson, drosseln Sie den Energieoutput. Versuchen Sie, auf 82 oder 83% zu halten.“

Ein paar Sekunden später meldete der Ingenieur: „Wir sind auf 82,48% des maximalen Energieoutputs.“

„Perfekt“, sagte Blinov. „Wir führen unsere Scans durch.“ Aufeinander

abgestimmt wie ein Uhrwerk arbeiteten die Forscher so schnell sie konnten an den Aufzeichnungen, da sie auf keinen Fall auch nur eine Sekunde dieses wertvollen Experiments vergeuden wollten.

Als die Scans einige Minuten später abgeschlossen waren, fragte Vera: „Captain, könnten Sie vielleicht einen Torpedo auf den Spalt abschießen? Ich möchte sehen, ob er wie erhofft in den Subraum übergeht.“

„Ich werde in Kriegszeiten keine Torpedos verschwenden, Miss Perez.“ Er kontaktierte Rose auf der Brücke. „Commander Stephens, bereiten Sie eine Klasse 1 Sonde zum Start vor. Wir schießen sie in den Subraumspalt.“

„Aye, Sir.“

Im Maschinenraum beobachteten sie gespannt den Flug der Drohne. Als sie sich dem Spalt näherte, rief Blinov: „Wir bekommen eine Subraumfeldfluktuation. Das Feld bricht zusammen!“

„Wie ist das möglich?“, rief Vera.

„Es ist die Interaktion der Sonde mit dem Feld!“

„Das Feld kollabiert!“, rief einer der Forscher.

„Mr. Johnson, fahren Sie den Warpkern runter!“

„Ich versuche es, Sir, aber wir haben schon zu viel Materie und Antimaterie in der Reaktionskammer. Er überhitzt sich.“

„Leiten Sie die Notentlüftung ein!“, befahl Syvok.

„Schon geschehen.“ Die Warpgondeln öffneten sich und das wertvolle Plasma entwich in den Weltraum. „Die M/AM-Reaktion ist wieder unter Kontrolle“, meldete Johnson. „Plasmakühlmittel strömt ein. Ich senke den Energieoutput auf standardisierte 0,2%.“

„Ich bedauere, dass Ihr Experiment gescheitert ist“, sagte Syvok.

Blinov entgegnete: „Das ist es nicht. Wir haben für einige Minuten einen stabilen Subraumspalt erzeugt. Das reicht der Sternenflotte, um unsere Arbeit fortzusetzen. Und um das andere Problem werden wir uns noch kümmern. Ich danke Ihnen für Ihre Mithilfe.“

„Wie ich schon sagte: Wir sind in erster Linie Forscher.“

Sternzeit 2259,042 – Qo'noS

„Hochverrat, Chang.“ Der einäugige Klingone hatte Haltung vor seinem Herren angenommen, er schluckte. Krodos funkelte ihn finster an. „Zwölf

Crewmitglieder der Xarhadra haben mir eine Nachricht von äußerster Dringlichkeit geschickt. Der Inhalt aller war gleich. Captain Chang verrät Euch, Dahar-Meister. Er hat Botschafter Sarek aus dem Gefängnis befreit und drei Eurer Männer auf der Flucht getötet ... Hochverrat, Chang. Ich hätte ihn von jedem erwartet, aber nicht von dir. Du weißt, was deine Strafe sein wird..." Krodos' Hand näherte sich seiner Tasche, der Griff seiner Disruptorpistole baumelte lose. Krodos zog – einen Orden aus der Tasche und steckte ihn an Changs Brust. „Gute Arbeit. Sehr gute Arbeit. Ich bin stolz auf dich.“

„Danke, Dahar-Meister. Es war ein schwieriger Auftrag.“

„Du hast meine Erwartungen übertroffen. Tatsächlich haben mich alle zwölf Crewmitglieder kontaktiert und um Erlaubnis gebeten, dich zu töten. Hätte ich es ihnen nicht zu Beginn der Mission strengstens verboten, wärest du schon sechs Wochen lang tot.“

„Ich habe mir auch Sorgen um mein leibliches Wohl gemacht.“

„Du hast deine Rolle zu überzeugend gespielt, Chang. Die Männer auf der Xarhadra haben wirklich geglaubt, du würdest mich verraten. Der Dahar-Meister ist wahnsinnig, sollst du gesagt haben.“

„Ich habe es gesagt“, gestand Chang. „Aber ich habe noch immer nicht verstanden, wieso das alles notwendig war. Ich meine: Es hat uns doch nur Schwierigkeiten gebracht. Neben unserem Konflikt mit dem Kanzler haben wir jetzt auch noch einen Krieg mit der Föderation am Hals. Und wir haben Shatra Vacoris verloren. Der Schuss ist nach hinten losgegangen.“

„Nein Chang“, sagte Krodos. „Kor hat Shatra Vacoris verloren. Für ihn ist es eine Schmach, nicht für uns. Und der Föderation ihren geliebten Botschafter Sarek zu übergeben, war notwendig. Ohne ihn hätte der Krieg niemals begonnen. Hätte Guroth der Föderation den Krieg erklärt und nicht umgekehrt, hätte das meinem Plan ganz schön zugesetzt. Wie es aber jetzt läuft, ist gut.“

„Das verstehe ich nicht“, rief Chang. „Die Föderation fällt in Eure Territorien ein. Sie nehmen Euer Land. Und Kanzler Guroth verschmäht uns, indem er Eure fünfhundert Schiffe nur Patrouille und Eskorte fliegen lässt, während seine eigenen Truppen in vorderster Front kämpfen dürfen.“

„Das ist gut so, Chang“, sagte Krodos ein weiteres Mal. „Sein übertriebener Stolz und sein unangebrachtes Ehrgefühl treiben ihn zu solch unbedachten Handlungen. Damit werden seine Truppen angegriffen, aufgerieben und zerstört. Nicht unsere.“

„Aber das ist eine Demütigung!“, rief Chang. „Und sie bringt rein gar nichts.“
„Nur nicht so voreilig, mein junger Freund. Du wirst bald den Zweck meines Handelns erfahren.“

Chang wirkte gekränkt. „Und wie geht es jetzt weiter?“

„Kennst du eigentlich meine Enkeltochter Valkris?“

„Nein, Dahar-Meister.“

„Sie wird dir gefallen, Chang. Sie ist ein hübsches Mädchen genau in deinem Alter.“ Chang schwieg. „Sie ist im Moment ... im Urlaub. Ich will, dass du sie abholst, dann erkläre ich dir die nächste Phase meines Plans.“

Sternzeit 2259,049 – Regulus III Weltraumlabor

Als sich die Schiebetür zischend öffnete, hatte sich Vera gerade nochmals die Forschungsergebnisse angesehen. Die letzten Tage hatte sie sich zurückgezogen. Warum hatte es bloß nicht funktioniert?

„Hi, Ivan“, sagte sie, ohne sich umzudrehen.

„Hi. Ich weiß jetzt, was schief gegangen ist“, sagte der Mann, als sich die Tür schloss.

„Und?“, fragte sie.

„Es war der Energiefluss. Die Subraumfeldspule hat das Subraumfeld mit Energie des Normalraums im Normalraum gespeist. Als sich nun die Sonde dem Spalt näherte, begann dieser mit der Sonde zu interagieren. Dadurch veränderte sich der Spalt und der Energiefluss wurde unterbrochen. Er kollabierte.“

„Heißt das, dass wir den Spalt nicht durch Energie des Normalraums offen halten können?“, fragte Vera, obwohl sie die Antwort bereits kannte.

„Ja. Genau so ist es.“

„Aber die ganzen natürlichen Subraumphänomene bleiben doch auch stabil, wenn sie mit Materie interagieren. Die verschlucken doch die ganze Materie und brechen nicht zusammen.“

„Weil ihre Energiezufuhr aus dem Subraum kommt“, sagte Ivan.

„Aber ... aber dann müssten wir ... die Energie des Normalraums erst in den Subraum induzieren, von wo aus ... sie den Subraumspalt direkt speist.“

„Genau so ist es“, sagte Ivan erfreut, dass sie begriffen hatte. „Wir können die Tür nicht öffnen. Darum müssen wir um sie herum gehen und sie von der

anderen Seite öffnen.“

„Guter Vergleich“, sagte Vera lächelnd. „Aber wie können wir das schaffen?“

Ich habe bereits einen Bericht an die Sternenflotte geschickt und eine Empfehlung zum weiteren Vorgehen angehängt. Aber die Arbeit werden sie jetzt selbst übernehmen.“

„Wieso?“

„Was ich jetzt sage, bleibt unter uns, klar?“

„Klar“, sagte Vera leise.

„Es gibt eine Technologie, mit der es zu schaffen wäre.“

„Aber?“

„Sie ist streng geheim und gefährlich. Vor sechzehn Jahren wurde auf Vega eine Slaver-Stasisbox gefunden. Das ist ein Gefäß einer Spezies, die schon vor einer Milliarde Jahren ausgestorben ist. In einer Stasisbox wird die Zeit angehalten, sodass der Inhalt nicht altert.“

„Praktisch“, meine Vera. „Was war der Inhalt?“

„Stasisbox 427, von der ich hier spreche, beinhaltete einen Datenträger mit Musik, eine Glühbirne, eine Art Schuh und ein extrem fortschrittliches Gerät, dem man den Namen Transdimensionaler Umwandler gab. Es ist in der Lage, Normalraumenergie in den Subraum zu induzieren und umgekehrt. Man hatte versucht, es als ZPE-Energiequelle zu verwenden, die Experimente jedoch eingestellt, als man ihre zersetzenden Auswirkungen auf Protomaterie erkannte.“

„Aber wie kann uns das helfen?“

„Der transdimensionale Umwandler ist, gekoppelt mit unserer Subrauminduktionsspule, in der Lage, einen Subraumspalt zu erzeugen, der mit Materie interagieren kann. Ich hoffe, dass die Sternenflotte meine Empfehlungen ernst nimmt und Experimente daran durchführt.“

„Warum lassen sie uns diese Experimente denn nicht selbst durchführen?“

„Verstehst du nicht?“, zischte Ivan. „Ein Gerät, das einen Subraumspalt schaffen kann, der mit Materie interagieren kann, wäre eine absolute Massenvernichtungswaffe, die auf einen Schlag ganze Planeten auslöschen könnte.“

„Das ist ja schrecklich“, sagte Vera.

„Allerdings. Diese Technologie, kombiniert mit unserer, könnte verheerende Folgen haben, wenn sie den falschen Leuten in die Hände fällt.“

„Diese Stasisbox ... ist sie sicher aufgehoben?“

„Ja. Sie befindet sich zusammen mit allen anderen Stasisboxen in einer geheimen Anlage unter der Bibliothek Memory Alpha. Es hat mich zehn Jahre gekostet, das herauszufinden. Stell dir nur einmal die Auswirkungen vor, wenn zum Beispiel die Klingonen diese Technologie in die Finger kriegen würden!“

„Das wäre ja grauenvoll.“

„Du sagst es.“

Veras Stimme schwenkte um. „Das war alles, was ich wissen wollte.“ Sie setzte ihm eine Waffe an die Brust. Erschrocken stellte Ivan Blinov fest, dass es sich um keinen zivilen Phaser, sondern um eine klingonische Disruptorpistole handelte. „Habt Ihr alles mitgehört, Chang?“

„Selbstverständlich, Valkris“, sagte eine Stimme aus dem Kommunikationsgerät.

„Das ist mein wirklicher Name“, sagte die Frau. „Jetzt muss ich gehen.“ Sie drückte ab, der Disruptor löste den schreienden Mann vollständig auf. „Tut mir echt Leid für dich ... Chang! Beamt mich an Bord!“

Sternzeit 2259,049 – IKS Xarhadra, Regulus III

Vera, oder besser gesagt Valkris, rematerialisierte sich im Transporterraum des getarnten Raubvogels.

„Ich bin Captain Chang“, sagte der Klingone nicht ohne einen Hauch von Hochmut. „Kann ich-“

„Bringt mich in meine Kabine!“, befahl Valkris. „Und bringt mir etwas Anständiges zum Anziehen!“ Beschämt vor den klingonischen Männern blickte sie auf diesen lächerlichen blauen Stoffetzen, den die Sternenflotte Uniform nannte, hinab. Wäre es ihr nicht zu peinlich gewesen, hätte sie sich dieses hautenge Ding hier und jetzt vom Leib gerissen.

„Folgt mir bitte!“, sagte Chang. „Und ihr setzt einen Kurs zurück nach Qo'noS!“, befahl er den Männern. „Ihr könnt es sicher kaum erwarten, Euren Großvater wiederzusehen. Ich finde, er ist ein großartiger Mann.“

„Er ist ein starker, Krieger, ja.“ Valkris hielt etwas Distanz zu Chang. Im Vergleich zu anderen Klingonen wirkte dieser Mann exzentrisch. Er hatte sich seinen Schädel kahl scheren lassen und sein Bart war penibel gestutzt. Natürlich gab ihm die Augenklappe eine Aura der Männlichkeit, aber doch

wirkte Chang mehr abstoßend als anziehend auf sie. Das lag nicht zuletzt an den unangenehmen Ausdünstungen, die er absonderte. In den zwei Jahren als Spionin auf Regulus III hatte sie sich wohl zu sehr an eine reinliche Umgebung gewöhnt.

„Das ist Eure Kabine“, sagte Chang. „Sie ist nicht so groß wie das, was Ihr von der Sternenflotte gewöhnt seid. Wenn Ihr es wünscht, werde ich Eurem Bett eine Matratze und ein Kissen-“

Valkris unterbrach ihn. „Ich bin noch immer eine Klingonin, auch wenn ich nicht so aussehe!“ Wütend stieß sie die Tür zu.

Sternzeit 2259,049 – USS Warrior

Syvok setzte sich wieder in seinen Arbeitsstuhl. Gerade hatte er sich vulkanischen Gewürztee geholt, um nun wieder mit seiner Arbeit fortzufahren. In den letzten Tagen hatte sich so viel Papierkram angehäuft, dass nun sein ganzer Arbeitstisch mit PADDs überflutet schien. Einem Menschen wäre beim Anblick dieser vielen Arbeit wahrscheinlich schlecht geworden, doch Syvok wusste, dass er sie nur beenden konnte, wenn er anfang – egal wo. Gerade als er zum ersten PADD greifen wollte, ertönte der Türsummer.

„Kommen Sie rein“, sagte Syvok.

Johnson betrat den Bereitschaftsraum und blickte skeptisch auf die vielen Minicomputer. Er selbst hatte auch einen in der Hand. „Der tägliche Bericht vom Maschinenraum und Warenanforderungen, Sir.“

„Legen Sie es einfach hin, ich kümmere mich darum.“ Vorsichtig suchte Johnson einen Platz, an dem es sicher lag und verließ dann den Bereitschaftsraum. Syvok griff wieder zum PADD, las sich den Bericht der medizinischen Abteilung durch, bestätigte ihn und legte ihn zu dem langsam höher werdenden Stapel der geschafften Arbeiten. In den letzten Tagen war er, entgegen seiner Art, etwas nachlässig gewesen, was bedeutete, dass er jetzt viel Arbeit nachzuholen hatte. Der Bericht des Maschinenraums, den ihm Johnson gerade gebracht hatte, sah nicht sehr viel spannender aus. Der Materietransporter fiel vorübergehend aus, da der Heisenbergkompensator kaputt war. Außerdem war eine Kiste mit selbstdichtenden Schaftbolzen angefordert worden. Syvok bestätigte den Bericht und griff zum nächsten PADD. Es waren die neuen Verlustzahlen. Sie hatten seit dem gestrigen Bericht

die U.S.S. Clement, die U.S.S. Destiny, die U.S.S. Annan und die U.S.S. Hemingway verloren. Außerdem hatten in diesen neunundvierzig Tagen Krieg bereits zweihunderttausend Fühlende ihr Leben verloren. Und dabei waren die Klingonen noch nicht mal in die Nähe dicht besiedelter Gebiete gekommen. Das Blutbad, das sie in so einem Fall anrichten würden, würde fatal ausfallen. Syvok bestätigte auch diesen Bericht, als Rose den Raum betrat und ihm zwei weitere PADDs übergab. Eines war der wöchentliche Bericht der wissenschaftlichen Abteilung, das andere ein Kriminalbericht.

„Du solltest dich etwas ausruhen“, sagte Rose. „Du bist jetzt schon seit Stunden bei der Arbeit.“

„Seit sechs Stunden und vierunddreißig Minuten. Und ich brauche sicher keine Pause. Außerdem bin ich voraussichtlich, wenn mich niemand mehr stört, schon in fünfeinhalb Stunden fertig.“ Rose rollte mit den Augen und ging zurück auf die Brücke. Der Bericht der wissenschaftlichen Abteilung war wie vermutet ereignislos, keine Anforderungen. Syvok nahm sich den Kriminalbericht vor und stellte erstaunt fest, dass im Regulus III Weltraumlabor, wo sie vor wenigen Tagen noch Gäste gewesen waren, der Leiter Ivan Blinov und seine rechte Hand, Vera Perez, verschwunden waren. Während Untersuchungen ergeben hatten, dass Blinov vermutlich mit einem Phaser vaporisiert worden war, fehlte von Perez jede Spur. Jedoch hatte man herausgefunden, dass keinerlei Material aus der Computerdatenbank verschwunden war. Seltsam.

Syvok gähnte. Die Arbeit erschöpfte ihn doch etwas. Vielleicht sollte er sich doch etwas Zeit für die Meditation nehmen. Er musste seine Meditation sowieso noch erheblich verbessern, wollte er das Jahr überleben.

Sternzeit 2259,054 – IKS Xarhadra, Qo'noS

„Wir haben Qo'noS erreicht!“, war die kurze Nachricht, die Valkris in ihrem Quartier erhielt. Seit ihrer Ankunft auf der Xarhadra hatte sie kaum mit der Crew gesprochen und immer alleine gespeist. Immerhin sah sie von der Kleidung her wieder aus wie eine Klingonin. Dennoch beäugten sie die Männer an Bord des Schiffes spöttisch, da sie noch immer die flache Stirn einer Menschenfrau hatte. Sie war heilfroh, dass man heutzutage mit einem einfachen Eingriff das ursprüngliche Aussehen dauerhaft wiederherstellen

konnte. Noch vor zwanzig Jahren war dies nur durch komplizierte und gefährliche Operationen möglich gewesen. Valkris verließ ihre Kabine in Richtung der Transporterraum. Bald würde sie ihrem einzigen lebenden Verwandten, ihrem Großvater Krodos, der sich mittlerweile zur lebenden Legende entwickelt hatte, gegenüberstehen. Obwohl sie ihn vor zwei Jahren, als er sie auf ihre Spionagemission geschickt hatte, das letzte Mal gesehen hatte, sah sie dem Wiedersehen mit gemischten Gefühlen entgegen. Chang selbst verabschiedete Valkris kurz bevor sie von einem roten Lichtstrahl erfasst und vollständig aufgelöst wurde.

Krodos selbst begrüßte seine Enkeltochter, als sie auf Qo'noS rematerialisiert wurde. „Du bist sehr gewachsen, mein Kind. Gut siehst du aus. Abgesehen von...“ Er deutete auf ihre Stirn.

„Allerdings. Ich werde sofort einen Termin beim plastischen Chirurgen arrangieren.“ Eine Weile schwiegen beide. „Wie ich gehört habe, bist du jetzt Dahar-Meister. Eine große Leistung.“

„Es war ein harter Weg hierher zu kommen. Und ich bin noch nicht am Ende“, sagte Krodos und fügte leiser hinzu: „Ich hoffe, du wirst mir helfen.“

„Wenn du wissen willst, was ich herausgefunden habe, sollten wir irgendwo sprechen, wo wir ungestört sind.“

„Du hast Recht. Komm mit!“

„Blutwein?“, fragte Krodos, als sie in seinem Haus angekommen waren. Es war recht spartanisch eingerichtet, so wie ihr Großvater seine Umgebung immer bevorzugt hatte. Jemand von seinem Stand hätte auch prunkvolle Gewänder tragen können, doch Krodos begnügte sich mit einem einfachen braunen Ledermantel.

„Nein, danke“, sagte Valkris. „Hättest du einen Raktajino?“ Krodos brummte abfällig, reichte ihr jedoch trotzdem eine Tasse Kaffee.

„Erzähl: Wie war deine Zeit bei der Sternenflotte?“

„Das Weltraumlabor gehört nicht zur Sternenflotte“, stellte Valkris klar. „Du weißt, dass ich am Anfang sehr ... empört war, dass du mich auf eine so demütigende Mission geschickt hast. Als ich ankam, habe ich diese Vera Perez ausspioniert, durch einen plastischen Eingriff ersetzt und dann in den Weltraum hinausbeamt. Seitdem habe ich viel über die Subraumtechnik der Sternenflotte erfahren.“

„Und? Sind sie in der Lage, eine Subraumwaffe zu bauen?“, fragte Krodos. Er konnte die Antwort kaum erwarten.

„Theoretisch sind sie dazu in der Lage“, sagte Valkris langsam. „Allerdings wissen sie das nicht. Unser Subraumexperiment ist fehlgeschlagen, da wir den Spalt nicht stabil halten konnten. Der Leiter des Instituts, Ivan Blinov, hatte jedoch eine Lösung gefunden. Das Gerät heißt Transdimensionaler Umwandler. Die Technik findet sich in einer Föderationsbibliothek genannt Memory Alpha.“

„Ich kenne sie“, sagte Krodos. „Und weiter?“

„Wenn wir eine Subraumwaffe entwerfen wollen, brauchen wir beide Teile. Ich kann eine Subrauminduktionsspule entwerfen und in Gang bringen. Allerdings können wir sie ohne den transdimensionalen Umwandler nicht als Waffe benutzen. Und ich habe keine Ahnung, wie man so ein Gerät baut. Das ist uralte Technologie, die wahrscheinlich nicht mal die Sternenflotte selbst versteht.“

„Dann kennst du den nächsten logischen Schritt?“

„Ja. Wir brauchen den Umwandler. Aber-“

Sie wurden unterbrochen, als ein Klingone – selbstverständlich ohne anzuklopfen – den Raum betrat. Valkris hatte sofort ein Auge auf ihn geworfen. Obwohl er ein TlhUngan, ein Klingone ohne Schädelkämme, war, gaben ihm seine aggressiv zusammenlaufenden Augenbrauen sowie der sorgsam gepflegte Bart eine Aura der Stärke und Provokation. „Kor“, war das einzige Wort, das Krodos verächtlich aussprach.

„Wir haben gesiegt!“, rief der Krieger aus. „Auf Davlos III haben wir fünf Schiffe der Föderation zerstört und zwanzig in die Flucht geschlagen! Und das mit nur sieben Kreuzern! Der Planet ist erobert. Wir haben gewaltige Beute gemacht. „Wollt Ihr nicht auf meinen Sieg anstoßen?“

„Nicht jetzt. Ich habe wichtige Dinge mit Valkris zu besprechen.“

„Wer ist diese bezaubernde Frau?“, fragte Kor.

„Valkris ist meine Enkeltochter“, sagte Krodos. „Lass uns allein!“

„Jawohl, Dahar-Meister.“ Kor blickte zu Valkris und verbeugte sich leicht. „Mylady.“ Dann verließ er den Raum.

„Wer war dieser Mann, Großvater?“

„Er ist ein Krieger im Dienste des Reichs. Commander Kor. Er kommandiert das Flaggschiff unserer Streitkräfte, die IKS Kahless. Ich mag ihn nicht besonders.“ Valkris hingegen hatte schon in diesen wenigen Momenten

Gefallen an Kor gefunden. Sie hatte das Gefühl, dass dies nicht ihre letzte Begegnung bleiben würde ...

Sternzeit 2259,063 – USS Warrior

„Computerlogbuch der Warrior, Sternzeit 2259,063 – Captain Syvok. Unser frontaler Torpedowerfer ist noch immer ausgefallen, doch momentan ist kein Feindkontakt zu erwarten. Die Warrior ist mit Warp 5 unterwegs zur Sternbasis Deep Space K-7. Dort treffen sich die Strategen und Kommandanten der Sternenflotte zur aktuellen Einsatzbesprechung. Auf K-7 wird auch über die Planung des weiteren Kriegsverlaufs entschieden werden. Auch ich wurde eingeladen, was mich etwas erstaunt. Wir werden die Sternbasis in etwa zwei Stunden, siebenunddreißig Minuten und vier Sekunden erreichen.“ Rose schmunzelte, Syvok verstand nicht wieso. Egal. „Syvok an Torpedoraum.“

„Johnson hier.“

„Sollten Sie nicht im Maschinenraum sein, Mr. Johnson?“

„Wäre ich im Maschinenraum, könnten Sie drei Tage lang keinen Torpedo mehr vorwärts abfeuern!“

„Und wie lange wird die Reparatur mit Ihrer Hilfe dauern?“, fragte der Vulkanier.

„Ungefähr drei Stunden, Sir.“

„Gut. Machen Sie weiter.“

Bevor er die Transmission beendete, brummte der Ingenieur leise „Der kapiert's einfach nicht“, was alle auf der Brücke auflachen ließ, Syvok ausgenommen. Ein strenger Blick gebot ihnen Einhalt. Der Torpedoraum machte ihm Sorgen. Solange der Launcher nicht funktionierte, war die Warrior ihrer stärksten Waffe beraubt. Vor zwei Tagen waren sie in ein schweres Feuergefecht mit einem Kreuzer der D5-Klasse geraten. Der Kampf war unentschieden ausgegangen, doch die Warrior hatte einige Blessuren erhalten, die mehr als nur Kratzer im Lack darstellten. Wenige Minuten später meldete Rose: „Sir, der vordere Torpedowerfer ist wieder voll einsatzbereit.“ Jetzt verstand Syvok endlich, wieso sie gelacht hatten. Die Menschen waren ein schwieriger Haufen!

„Sir, ich gehe auf Impulsantrieb zum Anflug auf das laurentianische

System“, sagte Yau. „Wir sind in Transporterreichweite zur K-7 Raumstation.

„Auf den Schirm!“, befahl Syvok. K-7 war eine relativ neue Station, die aus einem Hauptsegment und drei Auslegern bestand. Seit Ausbruch des Krieges war sie Dank ihrer Nähe zum klingonischen Raum zu einer der wichtigsten Stützpunkte der Sternenflotte geworden. „Melden Sie der Station, dass ich rüberbeame. Sie haben das Kommando, Commander Stephens!“

Sternzeit 2259,063 – Deep Space K-7

Eine geschlagene halbe Stunde wartete Syvok im Konferenzraum der Station, bis der letzte Flaggoffizier eingetroffen war. Trug man ein Admiralsabzeichen, konnte man es mit der Pünktlichkeit etwas weniger genau nehmen. Zu Syvoks Unmut war es auch noch Commodore Matt Decker von der Constellation. Nun setzte sich auch der neue Stabschef der Sternenflotte, Flottenadmiral Robert Lee Comsol, an die Stirnseite des Konferenztisches. Bei Kriegsbeginn hatte der uralte Admiral Archer die Zügel an den jüngeren talentierten Offizier abgegeben. Obwohl Archer noch immer von Kadetten wie ein Gott gepriesen wurde, bekleidete er nunmehr nur noch eine zeremonielle Stellung. Comsol blickte in die Runde. Wie alle anderen trug auch er eine goldene Uniform, nur dass sie hoch dekoriert war.

„Meine Herren“, sagte er. Tatsächlich waren nur Männer anwesend. „Der Krieg entwickelt sich zum Schlechten. Wir haben heute zwei weitere Raumschiffe verloren. Die Klingonen greifen unsere Schiffe und Stationen direkt an. Wir befürchten, dass bis Ende März der gesamte laurentianische Graben unter klingonischer Herrschaft sein könnte. Was danach geschieht, steht wortwörtlich in den Sternen. Wir sind hier, um dem entgegenzuwirken. Irgendwelche Vorschläge?“

Dass der menschliche Stabschef selbst keine Alternativen sah, verunsicherte die Offiziere am Konferenztisch. Die, die keine Vulkanier waren jedenfalls. Als sich niemand rührte, erhob sich Syvok und sagte: „Ich hätte einen Vorschlag.“ Er fütterte den Computer mit Informationen von seinem PADD und spielte sie auf dem Bildschirm ab. Zu sehen war eine Sternenkarte der Föderation und der engeren Nachbarn. Die Föderation war blau dargestellt, die Klingonen rot und die Romulaner grün. Syvok zeigte auf einen Punkt im klingonischen Raum nahe des romulanischen Sternenimperiums. „Das hier ist der Planet Zakdorn.

Während einer Expansionswelle um 2178 n.Chr. kam es zu einem Krieg zwischen dem klingonischen Reich und der zakdornianischen Republik. Obwohl die Zakdorn waffentechnisch und zahlenmäßig unterlegen waren, schafften sie es, das Kriegsende durch Anwendung genialer Strategie und kluger Taktik fünf Jahre lang hinauszuzögern. 2183 startete eine klingonische Armada zum Heimatplaneten der Zakdorn, sie bombardierten und besetzten ihn. Seit diesem Zeitpunkt steht Zakdorn unter klingonischer Okkupation. Mein Plan ist es, mit einer mittleren Kampfgruppe die klingonische Flotte um den Planeten anzugreifen und auszuschalten. Danach befreien wir die Zakdorn.

„Und dann?“, fragte Stabschef Comsol. „Erstens liegt der Planet hundertfünfzig Lichtjahre von unserer Position entfernt und außerdem ist er nicht Mitglied der Föderation. Was hätten wir von seiner Befreiung? Wir können uns den Luxus nicht leisten, unterdrückte Völker zu befreien, während wir selbst angegriffen werden.“

„Der Grund liegt auf der Hand“, sagte Syvok. „Wann hatte die Föderation das letzte Mal einen Krieg? Einen richtigen Krieg? Noch nie. Der letzte große Krieg in der Vergangenheit war zwischen den Romulanern und der Koalition der Planeten vor 97 Jahren. Keiner von Ihnen war dabei und hat Erfahrungen gesammelt. Die Klingonen jedoch verbrachten in diesem Jahrhundert nur drei Jahre in absolutem Frieden. Sie führen praktisch täglich Kriege und das an mehreren Fronten. Das macht sie erfahren und somit uns überlegen. Wir müssen logischerweise mit Verbesserung unserer strategischen und taktischen Fähigkeiten reagieren. Und die Antwort darauf bilden die Zakdorn, die die besten Strategen des Universums darstellen.“

„Sie glauben also“, sagte der Stabschef „Wenn wir die Zakdorn befreien, werden sie uns helfen, den Krieg gegen die Klingonen zu gewinnen.“

„Davon bin ich überzeugt, Sir.“

„Genehmigt. Stellen Sie sich eine Kampfgruppe zusammen! Zwölf Schiffe, nicht mehr! Sie führen den Einsatz, Commodore Syvok!“

„Ich danke, Ihnen, Sir. Allerdings bin ich Captain im Rang.“

„Inkorrekt. Von nun an sind Sie Commodore.“ Decker warf ihm einen missbilligenden Blick zu, den Syvok nur mit dem Zucken einer Augenbraue quittierte. Die Bereitschaft der Admiralität zu Feldbeförderungen, die beispielsweise einen Captain ohne genaue Untersuchung der Akten zum Commodore machen konnten, erstaunte Syvok immer wieder an den

Menschen. Durch diesen Umstand war James T. Kirk vor einem Jahr auch zum Captain des Föderationsflaggschiffs geworden, obwohl er noch kaum praktische Erfahrung gehabt hatte. Die Besprechung dauerte noch mehrere Stunden an, brachte jedoch keine neuen Ergebnisse. Zum Schluss sprach der Stabschef noch ein weiteres Thema an. „Ein Problem ist: Wir haben bewaffnete Forschungsschiffe, die Klingonen Kriegsschiffe. Selbst unsere neuesten Schiffe, die Constitution-Klasse, sind einem Kreuzer der D7-Klasse gerade mal ebenbürtig. Seit Beginn der Shatra Vacoris-Krise arbeiten unsere Ingenieure an einer neuen Schiffsklasse, die bis Ende dieses Jahres fertiggestellt sein soll. Sie wird etwas länger sein als die Constitution-Klasse und besser bewaffnet, wodurch leider wissenschaftliche Kapazitäten zurückstehen müssen. Wir hoffen, mit neuen und stärkeren Schiffen die Klingonen beeindrucken zu können. Wenn nicht, sollen sie uns zumindest helfen, ihnen Paroli zu bieten.“ Der Chef legte eine kurze Pause ein. „Sie erfahren Termin und Ort unseres nächsten Treffens über Subraumfunk. Wegtreten!“

Synchron wurden alle Stühle nach hinten gerutscht und die Offiziere erhoben sich. Die meisten Kommandanten machten sich auf dem Weg zu den Freizeitangeboten, für die die Tiefenraumstation K-7 unter anderem berühmt war. Syvok hingegen hatte viel zu tun um die Befreiung Zakdorns zu planen. Erfolg oder Misserfolg: Das Schicksal der Zakdorn würde von nun an an das der Föderation gebunden sein.